

Petri Heil



Schweizerische
Fischerei-Zeitung

Nr. 6, Juni 2008
59. Jahrgang
Fr. 8.80



Reizthema Regenbogenforelle

Was bringt der
Besatzversuch
am Alpenrhein?

Ohne gehts im
Bündnerland
nicht mehr!

Europameisterlich!

Meistermethoden für
Hecht, Egli & Zander

«Fanmeilen» für Fischer in Irland,
Norwegen und der Schweiz

Internationale Favoriten:
Meeresfrüchte kochen & geniessen

Rapala
FISHCO



Hopp Schwiiz! www.rapala-fishco.ch





Der Versuch

Nach jahrelangem Kampf gegen das Bundesamt für Umwelt (BAFU) und die St. Galler Fischereiverwaltung, der in der «Regenbogenforellen-Demo» von Buchs gipfelte, einigte man sich auf einen Versuch. Seit 2005 werden die Binnenkanäle des St. Galler Alpenrheintals mit markierten Regenbogenforellen besetzt. Gespannt warten Fischer, Bewirtschafter und Behörden in der ganzen Schweiz auf Resultate.

Leider haben es bisher sowohl die Bundes- und Kantonsbehörden als auch der St. Galler Fischereiverband versäumt, über diesen wichtigen Versuch zu informieren. «Petri-Heil» wollte seine Leser nicht länger warten lassen und hat Günter Feuerstein (siehe Kasten) aktuelle Fragen gestellt, die auch über die Kantonsgrenzen hinweg von Interesse sind. Anlass war der vierte Besatz mit markierten Regenbogenforellen-Jährlingen, der Ende April im Rheintaler Binnenkanal stattfand.

Wie läuft der auf sieben Jahre angelegte Besatzversuch mit den standorttreuen Regenbogenforellen?

Die ersten drei Versuchsjahre sind vorbei und der Versuch lief bislang nicht zufriedenstellend. Dafür gibt es verschiedene Ursachen. Im ersten Jahr hatten wir das Problem, dass die Fische am gleichen Tag mehrere hundert Kilometer weit transportiert und dann markiert und besetzt werden mussten. Im folgenden Jahr markierten wir im Fische-

reizentrum des Landes Vorarlberg, wo wir optimale Voraussetzungen hatten. Leider hatten wir beim Besatz Pech, da die Fische an einem vorher festgelegten Tag über den Zoll mussten. Genau an diesem Besatztag führte der Kanal ein kräftiges Hochwasser, das mehrere Tage anhielt, sodass die Fische kaum in der Lage waren, sich zu orientieren und wohl weggespült wurden. Im zweiten und dritten Jahr, war der Kanal unterhalb von Rüthi während der ganzen Saison um mehr als die Hälfte abgesenkt und stark getrübt, weil an der grossräumigen Revitalisierung bei Rüthi («Petri-Heil») berichtet wurde. Die Rückmeldungen von markierten Fischen aus Fängen sowie von der Teststrecke (Elektroabfischung an zwei Strecken von je 200 Meter) waren praktisch Null.

Aber es hat sich doch etwas verändert?

Ja, die Fangzahlen von 2007 zeigen, dass sich die Forellenfänge in den unteren zwei Versuchsstrecken im Vergleich zu den letzten Jahren verdoppelt haben. Beim FV Mit-



Die Regenbogenforelle ist in vielerlei Hinsicht lebensstüchtiger in vom Menschen beeinträchtigten Gewässern und ermöglicht Erträge, wo die Bachforelle nicht mehr gedeiht.

telrheintal ergab das die besten Erträge seit zehn Jahren. Der Regenbogenforellensamm, der jeden Herbst vom Bodensee zum Laichen in die Kanäle aufsteigt, kehrt mit einer Grösse von etwa 20 bis 25 cm wieder in den Bodensee zurück, das ist gut belegt. Da die gefangenen Fische jedoch ein Durchschnittsgewicht von fast 600 Gramm hatten, gehe ich davon aus, dass es sich um unsere Besatzfische vom Vorjahr handelte.

Weil jedoch die Markierungen nicht gut sichtbar waren und auch die Fischer die Fische offensichtlich nicht mit der gewünschten Gründlichkeit überprüften, wurden nur wenige markierte Fische gemeldet. Daran müssen wir arbeiten. Da auch beim elektrischen Kontrollfischen viele Fische einfach an der Sonde vorbeigeflitzt sind, ist auch jenes Ergebnis aus meiner Sicht nicht aussagekräftig. Leider haben die 300 zur Kontrolle im Vorarlberger Fischereizentrum gehaltenen Fische in den letzten zwei Jahren alle ihre Markierungen verloren.

Ist der Versuch bereits gescheitert?

Bei Versuchen, deren Gelingen an der Rückmeldung oder dem Nachweis von markierten Fischen gemessen wird, ist immer damit zu rechnen, dass man scheitert. Deshalb habe ich schon im Vorfeld einzig auf die Steigerung der Fangzahlen als Kriterium für den Besatzerfolg gepocht. Dies wurde jedoch vom BAFU nicht akzeptiert. Unter dem Strich sollte es darum gehen, dass Besätze Wirkung im Fang zeigen und andere Arten nicht zu Schaden kommen und um nichts anderes! Gegenbeispiel: Von den vor vielen Jahren markierten Seeforellen im Alpenrhein wurden nur sehr wenige gemeldet und doch wurde der Versuch fortgesetzt und die Zahl der Rückkehrer stieg kontinuierlich an. Dies führte schliesslich zur Rettung der Bodenseeforelle...

Wie geht es weiter im Alpenrheintal, wenn der Regenbogenforellen-Besatz nicht funktioniert?

Das kann bedeuten, dass die Gewässer in einem wirklich schlechten Zustand sind, denn es gibt eigentlich keine besseren Lebensräume für Regenbogenforellen als Giessen, die vom Grundwasser gespeist einen ganzjährig konstanten Wasserstand haben. Wenn die Regenbogenforelle sich dort nicht hält, dann müssen die Faktoren dafür genau analysiert werden. Die relativ hohen Zahlen an Gänsesägern, Reihern und im unteren Bereich auch Kormoranen sind bei nur 5500 besetzten Jährlingen eine nicht zu unterschätzende Unbekannte!

Für mich ist der Versuch aber erst gescheitert, wenn der Besatz sich in den Fangergebnissen nicht erkennen lässt.

Was ist mit der Mär von der verdrängten Bachforelle?

Wir haben hier im Rheintal Gewässer, in denen die Regenbogenforelle die Chance hat sich fortzupflanzen und gute Lebensbedingungen vorfindet. Hier könnten sich also am ehesten negative Auswirkungen durch den Besatz zeigen. Die Bachforellen sind aber auch in jenen Strecken nicht wieder zurückgekehrt, wo die Regenbogenforelle nicht mehr besetzt wird. Ihnen haben ganz andere Faktoren den Garaus gemacht. Und die Äschenbestände steigen streckenweise an, vor allem in jenen Bereichen, wo die Forellen im vergangenen Jahr zugelegt haben. Also scheint auch die Theorie von der Verdrängung der Äsche durch die Regenbogenforelle nicht haltbar zu sein. In anderen Regionen der Schweiz, wo sich die Regenbogenforelle gar nicht vermehren kann, würden sie nach dem Einstellen des Besatzes rasch wieder verschwinden.

Falls der Versuch gelingt, was sind die Konsequenzen?

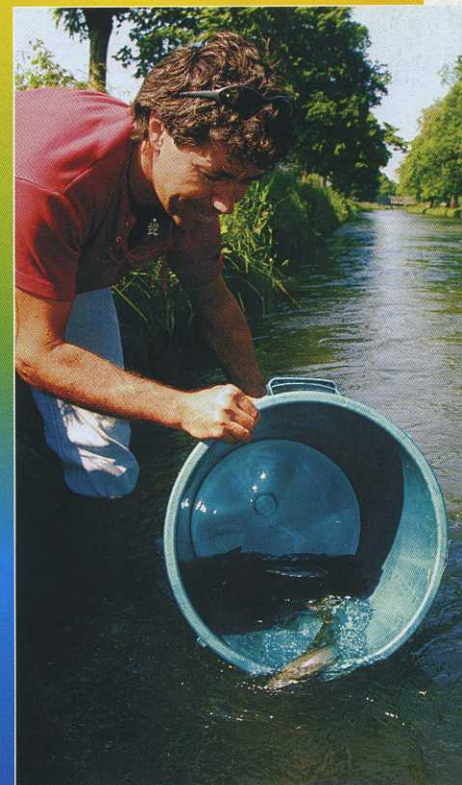
Wenn sich die Fangzahlen durch den Besatz steigern lassen, so dürfte man damit rechnen, dass auch in Zukunft ein Besatz von Regenbogenforellen durchgeführt wird und zusätzliche Gewässer für den Besatz freigegeben werden. Wo keine Reproduktionsmöglichkeiten für die Regenbogenforelle bestehen, betrachte ich den Besatz als jederzeit reversibel und sehe keinerlei Risiko für andere Fischarten.



dal

Der Regenbogen-Mann

Günter Feuerstein hat sich als Präsident des Internationalen Fischereiverbands der Vereine am Alpenrhein (IKFA) für den Besatz der Regenbogenforelle in den Talgewässern des Rheintals eingesetzt. Zusammen mit BAFU, St. Galler Fischereiverwaltung und den regionalen Vereinen hat er den siebenjährigen Besatzversuch geplant, das Besatzmaterial organisiert und überwacht die Durchführung.



Günter Feuerstein beim ersten Versuchs-Besatz im Frühling 2005: «Die Beschränkung auf knapp 6000 Besatzfische pro Jahr ist ein Handicap.»